

Science Park Linz  
Neubau Bauteil 3

---





### **Zitate der Bundesminister**

»Innerhalb weniger Jahre wurde in Linz ein beeindruckendes Campus-Projekt realisiert. Über 80 Millionen hat die zum Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend ressortierende BIG in den Bau des Science Parks investiert, der damit eines der größten Universitätsprojekte der letzten Zeit darstellt. Er steht zudem für den Erfolg des Konjunkturpaketes, das die Bundesregierung im Jahr 2008 geschnürt hatte, um die österreichische Wirtschaft zu beleben.«

*Dr. Reinhold Mitterlehner, Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend*

»Mit dem Science Park kann die Johannes Kepler Universität Linz ihre Rahmenbedingungen für Studierende, Lehrende und Forschende weiter verbessern. Studium, Lehre und Forschung finden an modernen Arbeitsplätzen und unter optimalen Voraussetzungen statt. Die Lern-, und Forschungsqualität an der JKU erreicht damit eine neue Dimension und trägt entscheidend zum gelingenden Ausbau in den Zukunftsbereichen Naturwissenschaften und Technik bei. Damit wird auch der Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Oberösterreich nachhaltig gestärkt.«

*Dr. Karlheinz Töchterle, Bundesminister für Wissenschaft und Forschung*

### Zitat des Mieters

»Die Realisierung des JKU Science Parks ist für die Johannes Kepler Universität Linz (JKU) ein wichtiger Schritt für ihre weitere Positionierung. Lehrangebote und Forschungsschwerpunkte können weiter ausgebaut und die Rahmenbedingungen für erfolgreiche Forschungsarbeiten entscheidend verbessert werden. Mit der Eröffnung von Bauteil III steht vor allem der Informatik eine perfekte Infrastruktur zur Verfügung, die Grundvoraussetzung für Forschung und Lehre auf höchstem Niveau ist.

Konkret werden im neuen Gebäude der Fachbereich Wirtschaftsinformatik sowie der gesamte Fachbereich Informatik Platz finden, der folgende Institute umfasst: Systems Engineering & Automation, Formal Models & Verification, Informationsverarbeitung & Mikroprozessortechnik, Systemsoftware, Anwendungsorientierte Wissensverarbeitung, Computergrafik, Bioinformatik, Computer- Architektur, Telekooperation, Computational Perception, Integrierte Schaltungen und Pervasive Computing.

Der JKU Science Park hat sich mittlerweile zum dynamischen Zentrum für Forschung in Oberösterreich entwickelt. Die Exzellenzfelder unserer Universität können damit weiter ausgebaut werden. Darüber hinaus fungiert er als wichtiger Impulsgeber, um die JKU zu einer international renommierten Universität zu formen und die Anforderungen eines modernen Industriestandorts Oberösterreich zu erfüllen.

Mit der Eröffnung des dritten Gebäudes wird der nächste große Schritt in diese Richtung gesetzt.«

*o. Univ. Prof. DI Dr. Richard Hagelauer, Rektor der Johannes Kepler Universität*

### Zitat des Architekten

»Kommunikation über alles – das bedeutet: Zwischen dem bestehenden Teil der JKU, den unmittelbar benachbarten Wohnbauten, der natürlichen Umgebung, der neuen Bauteile untereinander und schlussendlich im Inneren der Baukörper Kontakte zu knüpfen.

Scheinbar spielerisch gehen die Gebäude im Grundriss wie im Schnitt durch Höhenversprünge und Knicke auf Nachbarn und Umgebung ein, entgehen so einer starren Gebäudestruktur und schaffen durch die Versenkung im Hang und dem unter Straßenniveau liegenden Eingangsbereich eine ebenerdige Anbindung zum bestehenden Uni-Areal.

Die Landschaft fließt zwischen, über und durch die Bauwerke mit seinen teilweise schwebenden Bürotrakten in das Areal und verzahnt sich letztendlich mit den Gebäuden zu einem neu interpretierten Campus.

Die großzügigen, verglasten Innenatrien verbinden die Geschoße miteinander, lassen Licht bis in die unteren Ebenen fallen und verlangen somit gleichsam nach einem neuen Science-Arbeitsklima der Kommunikation.

Wegen der großen Spannweiten und den teilweise notwendigen Brückenkonstruktionen bzw. den daraus resultierenden Durchbiegungen sind auch die Parapete nicht zufällig angeordnet, sondern genau an den Punkten der größten Durchbiegung in ihrer stärksten Dimension platziert. Dadurch entsteht eine diversifizierende Wirkung nach außen und mehr Individualität im Inneren. Ein Spiel, das durch Lamellen verschiedener Tiefen und Abstände verstärkt wird.

Schlussendlich kommunizieren sogar die einzelnen Elemente der Fassade miteinander.«

*Günter Katherl, caramel architekten*

## Neubau Bauteil 3 Science Park Linz Altenberger Straße 66, 4040 Linz

Mit der Fertigstellung des dritten Bauteils wird das neue hochmoderne, technisch bestens ausgerüstete und architektonisch spektakuläre Campus-Zentrum »Science Park Linz« der Johannes Kepler Universität vorerst vervollständigt.

Der Universität stehen mit dem Science Park Linz nun insgesamt zusätzlich rund 53.000 Quadratmeter Nettogrundfläche für Lehre und Forschung zur Verfügung, rund 16.000 Quadratmeter allein im eben fertiggestellten Bauteil 3.

Wie bei den anderen beiden Bauteilen setzt sich auch bei diesem das Spiel mit Knicken in Grundriss und Schnitt von Baukörper, Außenhülle und Innenräumen nahtlos fort.

Im Unterschied zu den bestehenden Bauten, beherbergt das Sockelgeschoß neben den üblichen Sonderunterrichtsräumen für Forschungszwecke, Seminarräumen und Eingangshalle vor allem Hörsäle und eine kleinere Außenstelle der Mensa.

Wie bei Bauteil 1 und 2 wachsen auch hier aus dem Sockel zwei parallele Riegel empor, die auf sechs Geschoßen Büros und Labors Platz bieten.

Identitätsstiftendes Hauptmerkmal im Innenbereich sind nach wie vor die Innenatrien mit großzügigen Verglasungen und räumlich offenen Bereichen als Kommunikationszentren. Verbindendes Element aller neuen Bauteile ist ein großzügig

bemessenes Flugdach, das sich durch das gesamte Science Park Gelände von Gebäude zu Gebäude erstreckt. Gemeinsam mit den Sonderraumfassaden und den rückwärtigen Sitztreppenanlagen erzeugt es Freiluftauditorien, ebenfalls zur Förderung der Kommunikation.

Mit der Eröffnung des dritten Bauteils steht insbesondere dem Fachbereich Informatik, darunter beispielsweise die Institute für Wirtschaftsinformatik, Systemsoftware oder Bioinformatik, eine perfekte Infrastruktur zur Verfügung.

Im Bereich der Energieeffizienz spielt auch Bauteil 3 in der Spitzenklasse mit. So erfolgt die Gebäudeheizung und -kühlung mittels Betonkernaktivierung auf Niedertemperaturniveau. Während im Bauteil 1 die Kühlung zum Teil durch Nutzung des Grundwassers erfolgt, geschieht dies hier – wie auch in Bauteil 2 – über energieeffiziente Fernkälte mit Freecooling-Betrieb. Sämtliche Lüftungsanlagen sind mit Wärmerückgewinnungssystemen ausgestattet.

Wann Bauteil 4 umgesetzt werden kann, ist derzeit noch ungewiss.







## Bauteil 2

Wie bei Bauteil 1 setzt sich auch bei diesem Baukörper das Spiel mit Knicken an Baukörper, Außenhülle und Innenräumen nahtlos fort – Achsen und Dachschrägen sind jedoch verdreht. Anstatt bei Betrachtung vom Süden nach links abzuknicken, wurde diesem Objekt eine Rechtskante verpasst.

Dafür senkt sich das Dach leicht ab, um sich dann Richtung Norden vergleichsweise steil nach oben zu bewegen. An der Rückseite überragt der Bauteil 2 seinen Nachbarn um mehr als ein Geschoß.

Auch die Sondernutzungsräume werden nordseitig, erdgeschoßig wieder ins Gelände geschoben und oberflächlich begrünt. Während bei Bauteil 1 allerdings fast zwei Drittel des Baukörpers frei schweben, hat hier der Baukörper im Süden einen zweigeschoßigen Sockel. Neben Büros, Labors und Seminarräumen beherbergt das Gebäude auch eine größere Bibliothek.

Die Geschoße darüber sind lichtdurchflutet und bieten neben Kommunikationsmöglichkeiten auch ein modernes »Science-Arbeitsklima« für die Institute der Kunststofftechnik, den Fachbereichen Mathematik und Statistik sowie dem Johann Radon Institute for Computational and Applied Mathematics der Österreichischen Akademie der Wissenschaften.

Synergieeffekte bringt zudem die Einmietung außeruniversitärer Forschungsreinrichtungen, wie beispielsweise der MathConsult GmbH oder der gemeinsamen Beteiligungsgesellschaften der JKU mit der Upper Austrian Research GmbH. Für Studierende entstehen dadurch etwa neue Beteiligungsmöglichkeiten an Forschungsarbeiten.

## Bauteil 1

Für besonders spektakuläre optische Effekte sorgt der geknickte Baukörper von Bauteil 1: Das insgesamt 160 Meter lange Objekt »schwebt« zu rund zwei Dritteln über dem Boden, so dass man von der Straße kommend bis zum Eingang etwa 100 Meter lang unter dem Gebäude geht. Dafür wurde das gesamte Tragwerk wie eine Brückenkonstruktion ausgeführt.

Das Gebäude ist prominenter platziert als seine beiden Nachbarn: direkt an der Altenberger Straße, einer Ausfallstraße ins Mühlviertel. Der, von der Straße nach Norden aus gesehen, nach links abgeknickte Bau dient damit als Visitenkarte des Science Park Linz nach außen und als optische Abgrenzung nach innen. Das Dach steigt bis zum Knick leicht an, um dann wieder in Richtung Boden umzubiegen. Die Vorderkante wurde harmonisch abgeschrägt, damit es optisch einladender wirkt und sich nahtloser in das Gelände zwischen den Hügeln im Norden der starren Bebauung im Süden einfügt.

In Bauteil 1 ist das Institut für Mechatronik eingezogen, das zuvor am Gelände der voestalpine angesiedelt war. Das Sockelgeschoß beherbergt Labors, eine Bibliothek und ein Foyer. Aus dem Sockel wachsen zwei parallele Riegel empor, die auf fünf Geschoßen Büros und Seminarräumen Platz bieten. Erschlossen werden diese über einen durchgängigen Mittelgang mit großzügiger Verglasung über räumlich offenen Bereichen, die die Kommunikation wesentlich fördern sollen.

Die Einmietung externer Forschungseinrichtungen, wie z. B. des Austrian Center of Competence in Mechatronics, bringt zusätzliche Synergieeffekte.



## Science Park Linz

### Zahlen, Daten, Fakten

#### Bauteil 1

Baubeginn	Juni 2007
Fertigstellung	August 2009
Nettogrundrissfläche	rund 17.900 m <sup>2</sup>
Nutzfläche	rund 10.300 m <sup>2</sup>
Investitionen	rund 29,9 Mio. Euro

#### Bauteil 2

Baubeginn	Juni 2009
Fertigstellung	August 2011
Nettogrundrissfläche	rund 18.300 m <sup>2</sup>
Nutzfläche	rund 10.000 m <sup>2</sup>
Investitionen	rund 25,8 Mio. Euro

#### Bauteil 3

Baubeginn	Mai 2010
Fertigstellung	Juli 2012
Nettogrundrissfläche	rund 16.800 m <sup>2</sup>
Nutzfläche	rund 8.600 m <sup>2</sup>
Investitionen	rund 28,1 Mio. Euro

## Bauherr, Planer, Betreuer

Bauherr	BIG Bundesimmobiliengesellschaft m.b.H. Hintere Zollamtsstraße 1, 1031 Wien, <a href="http://www.big.at">www.big.at</a>
Projektleitung BIG	DI Gerald Mannel DI Stefan Wendt
Assetmanager BIG	DI Karl Dürhammer Mag. Markus Urbanz
Mieter	JKU Betriebs- & Vermietungs.GmbH Altenberger Straße 69, 4040 Linz
Generalplaner	Caramel Architekten – Katherl, Haller, Aspetsberger Schottenfeldgasse 72, 1070 Wien
Örtliche Bauaufsicht	Kessler und Partner Kalchberggasse 3, 8010 Graz

# DIE BIG SCHAFFT RAUM FÜR DIE ZUKUNFT

---

Die BIG ist mit rund 2.800 Objekten einer der größten Liegenschaftseigentümer in Österreich. Das Portfolio besteht aus 7 Millionen Quadratmeter Gebäude- und rund 23 Millionen Quadratmeter Grundstücksfläche. Als Bauherr stellt die BIG somit einen wichtigen ökonomischen Faktor dar. Seit ihrer Gründung wurden mehrere hundert Neubauvorhaben und Generalsanierungen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von über drei Milliarden Euro fertig gestellt. Laufend werden zirka 60 Großprojekte realisiert.

Als bedeutendste Immobiliengesellschaft Österreichs legt die BIG neben kommerziellen Interessen verstärkt auch auf baukünstlerische Qualität großen Wert. Ein vorzügliches Einverständnis mit Kunden und Planern, sowie exzellent abgewickelte Wettbewerbe im Rahmen von Vergabeverfahren stellen dafür die Voraussetzung dar.

Wirtschaftlichkeit und Architekturqualität gehen Hand in Hand. Das stellte die BIG immer wieder unter Beweis. Gute Architektur muss nicht teurer sein als mittelmäßige, bietet den Nutzern jedoch genau jenen Mehrwert und Komfort, auf den es ankommt.

Die BIG wurde für ihr architektonisches Engagement mehrfach ausgezeichnet und erhielt unter anderem sechs Bauherrenpreise zugesprochen.

SCIENCE PARK LINZ  
FOTO: LUFTBILDSERVICE REDL





Hintere Zollamtsstraße 1, 1031 Wien  
T +43 5 0244 - 0, F +43 5 0244 - 2211  
office@big.at, www.big.at

